

## Die Versorgung des byzantinischen Marktes mit Tieren und Tierprodukten

I. Die Thematik des vorliegenden Beitrages ist Teil eines weiter ausgreifenden Projektes, das Mensch und Tier in der byzantinischen Welt zum Gegenstand hat\*. Es behandelt verschiedenste Bereiche, etwa das Tier in der Agrarwirtschaft, als Energie- und Nahrungsquelle, die mit ihm verbundene Symbolik und andere Aspekte mehr. Das Thema „Mensch und Tier in der byzantinischen Welt“ ist insgesamt bis jetzt recht selten behandelt worden<sup>1</sup>. Im bedeutenden Werk von Kukules sind entsprechende Kapitel zu finden<sup>2</sup>; in Studien zur byzantinischen Wirtschaft beschäftigt man sich unter anderem mit der Viehzucht.<sup>3</sup>

Im Folgenden geht es hauptsächlich um Tiere als Handelsgut, dies vor allem für die mittelbyzantinische Zeit. Wir werden uns auf Säugetiere wie Pferd, Maultier, Esel, Rind, Schaf, Ziege und Schwein beschränken, also auf Arbeits- und Nutztiere, die kommerziell von Belang waren. Von anderen Tiergattungen wie Federvieh oder Fischen, die gleichfalls eine wichtige Rolle im Alltagsleben spielten, soll hier nicht die Rede sein.

Einleitend sei kurz allgemein an die Bedeutung und den Nutzen der Tiere erinnert, wohl bekannte Erkenntnisse, die aber helfen, einen besseren Überblick zu gewinnen. Unentbehrlich waren Tiere für den Transport von Mensch und Ware, im Krieg, beim Ackerbau, zur Energieerzeugung und als Nahrungsmittel, sowohl Fleisch, frisch oder konserviert, sowie Fett, Milch und deren Produkte. Ebenso wichtig war die Nutzung von Fell, Haut, Wolle, Horn, Haar und Sehnen. Nicht zu vergessen ist auch die Herstellung von Pergament und Seife, die Verwendung von Fußknöcheln als Würfel und nicht zuletzt der Kot, der nicht nur als Dünger, sondern auch als Brennstoff im Haushalt verwertet wurde<sup>4</sup>.

Ein lebendiges Bild von der Zusammensetzung der Tiere auf einem byzantinischen Gut erhält man bei Durchsicht jener Urkunden, die zu Gunsten von Klöstern und anderen Großgrundbesitzen ausgestellt worden sind und diverse Steuererleichterungen enthalten<sup>5</sup>. Steuererlass war unter anderem für den Besitz einer ganzen Reihe von Tieren vorgesehen, die dort aufgezählt sind. Zu lesen ist von verschiedenen Säugetieren, von

\* Dieses Projekt der Universität Athen wird im Rahmen des Programms «Pythagoras II» des operationellen Programms «Allgemeinbildung und Berufliche Erstausbildung» (*EPEAEK II*) des griechischen Ministeriums für staatliche Bildung und religiöse Angelegenheiten durch Fördermittel des europäischen Strukturfonds mitfinanziert.

<sup>1</sup> S. aber N. PATTERSON ŠEVCENKO, *Wild Animals in the Byzantine Park*, in: A. LITTLEWOOD – H. MAGUIRE – J. WOLSCHKE-BULMAHN, *Byzantine Garden Culture*. Washington, D.C. 1998, 69–86.

<sup>2</sup> Ph. KUKULES, *Βυζαντινὸν βίος καὶ πολιτισμὸς*, I–VI. Athen 1948–1955, hier V 310–330, 387–423.

<sup>3</sup> B. FERJANČIĆ, *Stočarstvo na posedima svetogorskih manastira u srednjem veku*. *ZRVI* 32 (1993) 35–127.

<sup>4</sup> Zur Herstellung von Seife aus tierischem Fett: *Eparchikon Biblion* 12,8, ed. J. KODER, *Das Eparchenbuch Leons des Weisen* (*CFHB* 33). Wien 1991, 118. Leon von Synada beklagt sich in seinem Brief an Kaiser Basileios II. (ed. M.P. VINSON, *The Correspondence of Leo, Metropolitan of Synada and Syncellus* (*CFHB* 23) Washington, D.C. 1985, ep. 43 [68–71 und 126f.]), dass die Gegend seiner Metropolis so arm war, dass man anstatt von Holz bearbeiteten Dung (ζάρζακον) als Brennstoff verwendete. Vgl. KUKULES, *Βυζαντινὸν βίος καὶ πολιτισμὸς* I 216. Zur Verwendung von Knöcheln, Zähnen, Federn und Blut s. M. KAPLAN, *Les hommes et la terre à Byzance du VI<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle. Propriété et exploitation du sol* (*Byzantina Sorbonensia* 10). Paris 1992, 38–42. A. HARVEY, *Economic Expansion in the Byzantine Empire, 900–1200*. Cambridge 1989 (griech. Übers. [von E. Stampogle], *Οικονομική ανάπτυξη στο Βυζάντιο, 900–1200*. Athen 1997, 208–210, 244–258).

<sup>5</sup> S. die Liste von Tieren, die im Chrysobullos Logos Kaisers Alexios I. Komnenos (a. 1088) zu Gunsten von Christodulos und des sich in Gründung befindlichen Klosters auf der Insel Patmos angeführt wird. Dieses (und die ganze Insel) wird von der Verpflichtung befreit, dem Staat Tiere zur Verfügung stellen zu müssen: ἐξκουσσευθήσεται ... ἀπὸ ... ἀγορᾶς μουλαρίων, μεσομουλαρίων, βορδωνίων, μεσοβορδωνίων, ἵππων, παριππίων, κηλωνίων, ὄνοκηλωνίων, ὄνοθηλειῶν, φορβάδων, βοῶν ἐργατικῶν καὶ ἀγελαίων, χοίρων, προβάτων, αἰγῶν, ἀγελάδων, βουβάλων, λαγῶν, ἐλάφων, κυνῶν λακωνικῶν ἢ ποιμενικῶν καὶ λοιπῶν τετραπόδων ζώων, χηνῶν, νητῶν, περδίκων, ταῶνων, γεράνων, κύκνων, φασιανῶν, ὄρνιθων ἀγρίων, ἢ χειροθήτων, περιστερῶν καὶ λοιπῶν πτηνῶν καὶ τῶν ἐξ αὐτῶν πάντων ὠῶν. E. L. BRANUSE, *Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου, Α΄ Αὐτοκρατορικά*. Athen 1980, Nr. 6 (55–68, hier 61f.)

Federvieh aller Art, Fischen, Bienen und anderen. Es versteht sich von selbst, dass es sich bei einer solchen Aufzählung um die Wiederholung kompletter Kataloge handelt und dass wohl kaum alle diese Tiersorten zusammen anzutreffen waren.

Bezüglich der Tierprodukte bekommt man eine ähnlich anschauliche und vielfältige Vorstellung bei der Lektüre der Geschichte von den Vierfüßlern (Διήγησις τῶν τετραπόδων ζώων) aus dem 14. Jahrhundert, in der sich Tiere im Streitgespräch mit anderen selbst preisen und ein jedes seinen besonderen Nutzen für den Menschen hervorhebt<sup>6</sup>. Was ebendiese Produkte betrifft, stellen sich verschiedene Fragen, die partiell von Kukules, Kislinger und anderen behandelt worden sind<sup>7</sup>, so bezüglich der Methoden der Haltbarmachung bzw. Konservierung von Fleisch, wie Einpökeln, Räuchern und Selchen, Einlegen in Öl und Fett, Herstellung von Speck und Presswurst und Gewinnung von Schweinefett. Diesbezüglich hilfreich sind die Geponika<sup>8</sup>. Konkrete Hinweise auf eine organisierte Herstellung solcher Produkte sind kaum zu finden. Es wurde wohl so gehandelt, dass jeder Bauer selbst sein Fleisch haltbar machte, das für seinen eigenen Bedarf, eventuell auch zum Verkauf, vorgesehen war. Bekannt als Schweinehändler und Speckproduzenten waren die Paphlagonier, die oft auch als solche verspottet wurden<sup>9</sup>. Von besonderer Bedeutung für die Versorgung des Heeres, aber auch für die Ernährung der Bevölkerung in Notsituationen, vor allem während Belagerungen, war das Vorhandensein von haltbar gemachtem Fleisch<sup>10</sup>. Verschiedene Konservierungsarten setzten das Vorhandensein ausreichender Mengen an Salz voraus. Es ist bekannt, dass die Salinen eine wichtige Rolle in der mittelalterlichen Gesellschaft spielten<sup>11</sup>.

Über Milch und Eier erhält man nicht viele Informationen, da sie hauptsächlich im Rahmen der häuslichen Eigenwirtschaft erzeugt wurden<sup>12</sup>. Käse, der leichter zu transportieren war, scheint einige Male als Handelsgut auf, und zwar jener aus Kreta; er dürfte ein großes Ansehen genossen haben, denn er wird als besonders geschmackvoll erwähnt. Der kretische Käse war in Konstantinopel zu bekommen und wurde auch nach Alexandria exportiert. Gehandelt wurde ebenso mit dem Käse aus dem Johannes Kloster von Patmos, eines seiner wichtigsten Erzeugnisse<sup>13</sup>. Man findet bezüglich der Tierprodukte auch immer wieder ganz zufällige Hinweise,

<sup>6</sup> Ed. V. TSIOUNI, Παιδιόφραστος διήγησις τῶν ζώων τῶν τετραπόδων. München 1972. S. den reichhaltigen Kommentar in N. NICHOLAS – G. BALOGLU, An Entertaining Tale of Quadrupeds. Translation and Commentary. New York–Chichester, West Sussex 2003. Kurze Informationen zu weiterer satirischer Tierdichtung der spätbyzantinischen Zeit in H.-G. BECK, Geschichte der byzantinischen Volksliteratur (*Handbuch der Altertumswissenschaft* II 3). München 1971, 171–179.

<sup>7</sup> KUKULES, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς V 31–78; E. KISLINGER, Gastgewerbe und Beherbergung in frühbyzantinischer Zeit. Eine realienkundliche Studie aufgrund historiographischer und hagiographischer Quellen. (ungedruckte Dissertation) Wien 1982, vor allem 68f.; 89–100; 109f. S. auch E. ANAGNOSTAKES, Τροφικὲς δηλητηριάσεις στο Βυζάντιο. Διατροφικὲς ἀντιλήψεις καὶ συμπεριφορὲς (6ος–11ος αἰ.), in: Byzantinon diatrophe kai mageireiai. Praktika emeridas „Peri tes diatrophes sto Byzantio“, Thessalonike 2001, ed. D. PAPANIKOLA-BAKIRTZI. Athen 2005, 61–110. Aufgrund der Beibehaltung des traditionellen Charakters der Gesellschaft in der griechischen Provinz bis vor ca. 50 Jahren kann man bezüglich Produktion, Handel, Konsum und Rolle der Tiere im Alltag auf griechischen Inseln auch K. CHRYSOU-KARATZA, Τροφή καὶ διατροφή στις Κυκλάδες (19ος–20ος αἰ.) (ungedruckte Dissertation) Athen 2006, 238–362, heranziehen.

<sup>8</sup> Vor allem Buch XIX 9: Περὶ ταρχείας πάντων κρεῶν. Διδύμου (ed. H. BECKH, Geponica sive Cassiani Basi scholastici de re rustica eclogae. Leipzig 1895, 510). Zur Herstellung von Käse XVIII 19 (497–498 BECKH).

<sup>9</sup> P. MAGDALINO, Paphlagonians in Byzantine High Society, in: E Byzantine Mikre Asia (*Ethnikon Idryma Ereunon. Diethne Synedria* 6). Athen 1998, 141–150, vor allem 141f.

<sup>10</sup> S. unten 181–182.

<sup>11</sup> HARVEY, Economic Expansion 258f. M. GEROLYMATOU, Η εκμετάλλευση των αλυκών και το εμπόριο των αλιπάστων στο Βυζάντιο των μέσων και ύστερων χρόνων, in: Το ελληνικό αλάτι. Mytilene 1998. Athen 2001, 326–339.

<sup>12</sup> Für die Hauptstadt wird der Beruf des Milchverkäufers bezeugt. E. TRAPP – H.-V. BEYER – J. G. LEONTIADES, Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. Addenda und Corrigenda zu Faszikel 1–8 (*Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik*, Bd. I/1–8]. Wien 1988, Nr. 92156.

<sup>13</sup> R.-J. LILIE, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und der Angeloi (1081–1204). Amsterdam 1984, 265–284: von tierischen Produkten kommen nur Käse, Felle, Wolle, Honig und Wachs vor. M. NYSTAZOPOULOU-PELEKIDOU, Τὰ πλοῖα τῆς μονῆς Πάτμου (11ος–13ος αἰώνας), in: E mone Ag. Ioannou Theologou. 900 chronia istorikes martyrias (1088–1988), Patmos 1988. Athen 1989, 93–114, hier 110. Vgl. den Brief von Michael Italikos an Theodoros Prodromos (ed. P. GAUTIER, Michel Italikos, Lettres et discours. Paris 1972, Nr. 42, 237f.), in dem er den Käse im Vergleich zu gepökeltm Schweinefleisch preist. Der Absender schickt ihm als Geschenk walachischen und kretischen Käse wie auch Pökelfleisch. KUKULES, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς V 31–34; 326–330. H. EIDENEIER, Ptochoprodromos. Einführung, kritische Ausgabe, deutsche Übersetzung, Glossar (*Neograeca Medii Aevi* 5). Köln 1991, Gedicht IV, Z. 109; 210. J.-C. CHEYNET, La valeur marchande des produits alimentaires dans l'Empire byzantin, in: Byzantinon diatrophe kai mageireiai (wie Anm. 7) 31–46, hier 40. Für eine spätere Zeit s. D. JACOBY, Cretan cheese: a neglected aspect of Venetian medieval trade, in:

wie jene über den Transport eines Sackes mit Pferdehaaren von Konstantinopel über Kreta nach Alexandria (a. 1161)<sup>14</sup>, die an die Allpräsenz tierischer Produkte erinnern, obwohl diese auf Grund ihrer Selbstverständlichkeit in den Texten meist nicht erfasst sind.

II. Tiere, die zum Verkauf angeboten wurden, lieferten in erster Linie die Großgrundbesitzer. Diese besaßen ausreichendes Weideland, Personal, Hirten, also die notwendigen Voraussetzungen für die Züchtung verschiedener Tiere in großer Zahl. Das klassische Beispiel eines reichen Landbesitzers vom Ende des 8./Anfang des 9. Jahrhunderts ist der Paphlagonier Philaretos, dessen Vita reich an wichtigen Informationen ist. Er besaß 600 Rinder, 100 Ochsespanne, 800 Stuten, 80 Pferde und Maultiere und 12.000 Schafe<sup>15</sup>. Zu den Großgrundbesitzern zählten auch Klöster. Kaiser Nikephoros II. Phokas erwähnt in seiner Novelle zur Beschränkung klösterlichen Vermögenszuwachses u.a. die große Zahl der Tiere<sup>16</sup>. Nach dem Typikon des Gregorios Pakourianos besaß das Kloster<sup>17</sup> 110 Pferde, 15 Esel, 4 Büffelkühe, 2 Kälber, 47 Zweigespanne von Arbeitsochsen, 72 Kühe und Stiere, 238 Schafe zum Melken, 94 Widder und 52 Ziegen. Ein extremer Fall aus dem 14. Jahrhundert war der spätere Kaiser Ioannes VI. Kantakuzenos, der im Jahre 1341 im Besitz von 50.000 Schweinen, 70.000 Schafen, 500 Ochsen, 2500 Stuten und 300 Mauleseln gewesen sein soll<sup>18</sup>. Die großen Viehzüchter hatten also die Möglichkeit, einen Teil ihres Tierbestandes auf den Markt zu bringen und auf diese Weise einen großen Teil ihrer Bedürfnisse zu decken.

In zweiter Linie waren es die kleinen Bauern, die sich in großer Zahl mit der Viehzucht beschäftigten. Im Bergland war neben der Bestellung ihrer Felder die Aufzucht einer beschränkten Zahl von Nutztieren die Hauptbeschäftigung der dort ansässigen Bevölkerung. Im Flachland spielte der Ackerbau eine viel bedeutendere Rolle als die Viehzucht; in Küstennähe war letztere in viel geringerem Maß anzutreffen, da dort ein großer Teil der Nahrung durch den Fischfang gedeckt werden konnte, andererseits aber auch der Weinbau wegen des Klimas gedieh und weitaus einträglicher war<sup>19</sup>. Die Kleinbauern waren bemüht, autark zu sein und durch den Verkauf von Vieh oder von tierischen Produkten einen gewissen Gewinn zu erzielen, den sie für Steuerzahlungen, aber auch als Ersparnis für schlechte Zeiten benötigten. Hier sollen auch die ein *quasi* nomadisches Leben führenden Hirten erwähnt werden, die den Regionen, in denen sie ihre Herden weideten, Tier und Tierprodukte lieferten<sup>20</sup>.

III. Die Groß- und Kleinbauern boten also das Vieh zum Verkauf an. Als Abnehmer stand an erster Stelle der Staat. Bezüglich der Versorgung der verschiedenen Bereiche des Staatsapparates mit Tieren, vor allem der Post, des Heeres und des kaiserlichen Hofes gibt es spezielle Studien zum Aufbau der diesbezüglichen Ämter wie auch zur Bereitstellung einer vorgesehenen Zahl von Tieren seitens der Bevölkerung<sup>21</sup>. Haldon hat die Versorgung mit Tieren – Pferden, Maultieren u.a. – bei der Vorbereitung einer kaiserlichen Expedition bereits systematisch analysiert, sodass dieser Aspekt hier nicht vertieft werden muss<sup>22</sup>.

E. E. KITTEL – Th. F. MADDEN (Hrsg.) *Medieval and Renaissance Venice*. Chicago 1999, 50–68 (Nachdruck in D. JACOBY, *Commercial Exchange across the Mediterranean: Byzantium, the Crusader Levant, Egypt and Italy*. Aldershot 2005, VIII).

<sup>14</sup> LILIE, *Handel und Politik* 277.

<sup>15</sup> L. RYDÉN, *The Life of St Philaretos the Merciful, Written by his Grandson Niketas*. Uppsala 2002, vor allem 60, Z. 7–10. Zu den Landgütern s. J. LEFORT, *Rural Economy, Seventh–Twelfth Centuries*, in: A. LAIOU (ed.), *The Economic History of Byzantium, From the Seventh through the Fifteenth Century* (DOS 39). Washington, D.C. 2002, I 231–310, hier 243–248.

<sup>16</sup> I. und P. ZEPOS, *Jus Graecoromanum* (im Folgenden: *JGR*), I. Athen 1930, 249–252, hier 249.

<sup>17</sup> P. GAUTIER, *Le typikon du sébaste Grégoire Pakourianos*. *REB* 42 (1984) 5–145, hier 125.

<sup>18</sup> Ioannis Cantacuzeni imperatoris *historiarum libri IV, I–III*, ed. J. SCHOPEN. Bonn 1828–1832, hier II, 184f., 192.

<sup>19</sup> Zur Viehzucht s. KAPLAN, *Les hommes et la terre, passim*. HARVEY, *Economic Expansion* 244–258; LEFORT, *Rural Economy* 263–266. FERJANČIĆ, *Stočarstvo na posedima svetogorskih manastira*. S. auch KUKULES, *Βυζαντινὸν βίος καὶ πολιτισμὸς V* 310–325.

<sup>20</sup> So beispielsweise die Walachen, die mit ihren als Männern verkleideten Frauen die Athosklöster mit Milch, Käse und Wolle belieferten. Dazu FERJANČIĆ, *Stočarstvo na posedima svetogorskih manastira* 42f. und M. GYÓNI, *La transhumance des Vlaques balkaniques au moyen âge*. *BSI* 12 (1951) 29–42, hier 36–38.

<sup>21</sup> N. OIKONOMIDÈS, *Fiscalité et exemption fiscale à Byzance (IX<sup>e</sup>–XI<sup>e</sup> s.)* (*Fondation Nationale de la Recherches Scientifique. Institut de Recherches Byzantines. Monographies* 2). Athen 1996, 99–102; 297f.

<sup>22</sup> J. HALDON, *The Organisation and Support of an Expeditionary Force: Manpower and Logistics in the Middle Byzantine Period*, in: K. Tsiknakas (Hrsg.), *Το εμπόλεμο Βυζάντιο (9ος–12ος αι.)* (*Ethniko Idryma Ereunon. Diethnes Symposia* 4). Athen 1997, 111–151. J. HALDON, *Constantine Porphyrogenitus Three Treatises on Imperial Military Expeditions* (*CFHB* 28). Wien 1990, im Kommentar 153ff. IDEM, *Feeding the Army: Food and Transport in Byzantium, ca 600–1100*, in: W. MAYER – S. TRZCIONKA (Hrsg.), *Feast, Fast or Famine. Food and Drink in Byzantium* (*Byzantina Australiensia* 15). Brisbane 2005, 85–100.

Weitere Abnehmer der Tiere waren die Stadtbewohner, die Fleisch und tierische Produkte für ihre tägliche Nahrung benötigten, wobei sie aber oft auch selbst einige Kleintiere und Nutzvögel heranzogen. Gekauft wurden Tiere natürlich auch von den Fleischern sowie von Herstellern verschiedener Tierprodukte, wie von den Saldamarioi, die u.a. Wurstwaren verkauften. Interessant ist der Fall (wenn auch aus der Spätzeit) eines genuesischen Fleischers, der Ende des 13. Jahrhunderts verschiedene Dörfer in der Umgebung der Hauptstadt besuchte, um dort Schlachtvieh zu erstehen<sup>23</sup>. Aber auch Viehhändler waren daran interessiert, Tiere von den Züchtern zu kaufen, die sie anschließend hauptsächlich in den Städten oder auf den Jahrmärkten weiterverkauften. Durch den Patriarchen Gregorios Kyrios erfährt man, dass ein solcher Zwischenhändler 600 Schafe in die Stadt einführen wollte und dass er, als Schwierigkeiten aufgetreten waren, vom Stadteparchen unterstützt wurde<sup>24</sup>.

Die Bauern stellten keine starke Käufergruppe dar, da sie ja selbst in der Produktion tätig waren. Auch die Tendenz der Landbevölkerung zur Selbstversorgung war dem Handel, vor allem von Vieh, nicht eben förderlich. Eine gesonderte Käufergruppe bildeten die Soldaten, die oft gezwungen waren, ihr Pferd selbst zu beschaffen<sup>25</sup>. Das Heer wurde neben Bäckern, Weinhändlern u.a. auch von Fleischverkäufern begleitet, die hier ein gutes Geschäft erzielten<sup>26</sup>.

IV. Bezüglich der Orte, an denen die Tiere zum Verkauf angeboten wurden, ist uns der Markt von Konstantinopel wohl bekannt. Informationen darüber sind reichlich im Eparchenbuch enthalten<sup>27</sup>. Dort sind Details über den Ankauf von Schlachttieren und den Verkauf von Fleisch zu finden. Ein interessantes Kapitel beschäftigt sich mit den Tierbeschauern bzw. -schätzern, den *Bothroi*, die fast ausschließlich für Arbeitstiere und hier hauptsächlich für Pferde zuständig waren<sup>28</sup>. Es gibt hinreichend Literatur, die sich allerdings nicht direkt auf den Tierhandel bezieht, sondern auf die Zusammensetzung des konstantinopolitanischen Marktes, die verschiedenen Berufssparten und z.T. auch auf die Ernährung der Byzantiner<sup>29</sup>.

Kaum gezielt befasst hat man sich mit der Versorgung und Beförderung von Tieren außerhalb Konstantinopels, und dies obwohl die überwiegende Mehrheit der Byzantiner selbstverständlich nicht in und um die Hauptstadt lebte. Um die Frage nach weiteren Orten, an denen Tiere verkauft wurden, zu klären muss man erneut das Eparchenbuch heranziehen, wo man nämlich eine Vorschrift findet, nach der die Makelarioi (Fleischer) Schafe jenseits des Sangarios Flusses in Bithynien von Schäfern zu kaufen hatten<sup>30</sup>. Dies lässt darauf schließen, dass die Tiere wohl zum Teil in dieser Gegend gezüchtet wurden bzw. zum Verkauf dorthin gebracht wurden. Man kann sich vorstellen, dass einerseits Großgrundbesitzer ihre Herden dorthin treiben ließen, andererseits Viehhändler Tiere aus verschiedenen Regionen aufkauften, um sie danach an diese Stelle zu bringen oder auch, dass kleinere Viehzüchter einige wenige Tiere den Händlern zum Verkauf anboten. Nach dem

<sup>23</sup> K.P. MATSCHKE – F. TINNEFELD, Die Gesellschaft im späten Byzanz. Gruppen, Strukturen und Lebensformen. Köln–Weimar–Wien 2001, 111–117.

<sup>24</sup> S. EUSTRATIADES, Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου Ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι. Alexandrien 1910, ep. 116. Vgl. MATSCHKE – TINNEFELD, Gesellschaft.

<sup>25</sup> Vgl. in der Vita des Philaretos, Z. 218–233 (72–75 RYDÉN) den Fall des verarmten Soldaten Muselios, dessen Pferd verendete, welches er ersetzen musste.

<sup>26</sup> Anonymos Περὶ στρατηγίας I 11f. (ed. G.T. DENNIS, Three Byzantine Military Treatises [CFHB 25]. Washington, D.C. 1985. 10–135, hier 10): ἐμπορικὸν δέ, οἶον σιτοπῶλαι, οἰνοπῶλαι, κρεοπῶλαι. XIV 31f. (DENNIS 46): τὸ δὲ χορηγὸν (πλήθος) τῶν ἀναγκαίων, οἶον ἀρτοπῶλαι, οἰνοπῶλαι, κρεοπῶλαι καὶ τὰ ὅμοια.

<sup>27</sup> KODER, Eparchenbuch. Zu den Strukturen in frühbyzantinischer Zeit s. P. HERZ, Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung (*Historia, Einzelschriften* 55). Stuttgart 1988, 277–294.

<sup>28</sup> T. G. KOLIAS – M. CHRONE, Τὸ ἐπάγγελμα καὶ ἡ ὄνομασία τῶν βόθρων στὸ Ἐπαρχικὸν βιβλίον τοῦ Λέοντος Στ' τοῦ Σοφοῦ. *EEBS* 52 (2006) 379–390.

<sup>29</sup> S. vor allem J. KODER, Επαγγέλματα σχετικὰ με τὸν ἐπισιτισμὸ στο Ἐπαρχικὸ Βιβλίον, in: E kathemerine zoe sto Byzantio. Praktika tou A' diethnous symposiou 1988. Athen 1989, 363–371 und E. KISLINGER, Lebensmittel in Konstantinopel. Notizen zu den einschlägigen Marktorten der Stadt, in: Byzantina Mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag. Wien–Köln–Weimar 2007, 303–318.

<sup>30</sup> Eparchikon Biblion 15,3 (124 KODER). Einen Hinweis, dass diese Vorschrift gegen Ende des 14. Jh. weiterhin galt, bietet die Information, dass der obengenannte (Anm. 23) genuesische Fleischer erworbene Tiere an kaiserliche Beamten abgeben musste und Zoll für den Handel zu errichten hatte.

Eparchenbuch stand den Bauern die Möglichkeit offen, in die Hauptstadt zu gehen und dort ihre Tiere zu verkaufen. Auch Schweineherden konnten von ihren Hirten nach Konstantinopel geführt werden<sup>31</sup>.

In diesem Zusammenhang darf man nicht vergessen, dass die Bestimmungen des Eparchenbuches nicht alle Seiten des Marktlebens beleuchten. In diesem Sinne ist anzunehmen, dass Tiere auch von anderswo nach Konstantinopel gebracht wurden. Thrakien als Hinterland der Hauptstadt dürfte bestimmt, trotz der Probleme mit den Bulgaren, nicht unberücksichtigt geblieben sein. Auf jeden Fall wird Bulgarien, das eine starke Viehzucht besaß, als es besiegt und ins Reich eingegliedert worden war, die Hauptstadt mit Tieren und tierischen Produkten beliefert haben<sup>32</sup>.

Es stellt sich nun die Frage, wie der Transport der Tiere zu den großen Märkten erfolgt war. Wir verfügen über die Information von Leon, dem Metropolit von Synada, dernach über den kleinen Hafen Pylai regelmäßig Tiere per Schiff von Bithynien nach Konstantinopel verfrachtet wurden. Er erwähnt nämlich in seinem Brief an Kaiser Basileios II. sein ausgesprochen unangenehmes Erlebnis, dass er auf einem solchen Schiff reisen musste. Wenn wir bedenken, dass man aus reinem Zufall diesen Frachtweg erfährt, ist vorstellbar, wie viele sonstige Wege und Arten, sowohl zur See als auch zu Land, es gegeben haben kann, um Vieh nach Konstantinopel zu transportieren<sup>33</sup>. Zu Land ist eine sich lang hinziehende Wanderung vom Ausgangsort in Richtung Markt vorstellbar. Der Weg der Züchter, Hirten oder Händler bis zum Markt war zweifellos sehr weit<sup>34</sup> und es brauchte seine Zeit, bis Schaf- oder Schweineherden die entlegenen Märkte erreichten. Dazu kam die Notwendigkeit des Weidens der Tiere unterwegs, wobei anzunehmen ist, dass die Weideplätze im Voraus vereinbart worden waren und es an gewissen Orten sicher verboten war, die Tiere weiden zu lassen<sup>35</sup>. Eine solche Reise bedeutete auch gewisse Verluste, da sich die Tiere nicht in ihrer gewohnten Umgebung befanden und anderen Umständen ausgesetzt waren. Auch Gewichtsverluste mussten in Kauf genommen werden, was wiederum eine Beeinträchtigung des Marktwertes bedeuten konnte<sup>36</sup>. Ebenso war die Gefahr von Diebstählen und Überfällen sicher stets präsent.

Auch über das Meer wurden, wie oben erwähnt, Tiere zum Verkauf gebracht. Wenn man einmal von reinen Tiertransporten per Schiff absieht, kann man wohl annehmen, dass meistens eine kleinere Anzahl oder einzelne Tiere neben diversen anderen Waren auf Frachtschiffen transportiert wurden, die verschiedene Häfen anliefen, an denen ein- und ausgeladen wurde<sup>37</sup>.

V. Wie angeführt verfügen wir über reiches Material, was den Markt von Konstantinopel angeht. Ähnlich, aber in kleinerem Ausmaß, soll man sich wohl auch die Belieferung der Märkte in anderen Städten vorstellen. Zu bedenken ist immer, dass Konstantinopel nicht als Maßstab gelten darf, wenn die Rede von ganz Byzanz ist. Es liegen einzelne Informationen über Ephesos<sup>38</sup>, Trapezunt, Euchaita<sup>39</sup> und Prusa vor, die ein wirtschaft-

<sup>31</sup> Eparchikon Biblion 15,4; 16,3 (124, 126 KODER).

<sup>32</sup> A. KOLLA-DERMITZAKI, Η εικόνα των Βουλγάρων και της χώρας τους στις βυζαντινές πηγές του 11ου και 12ου αιώνα, in: Praktika synedriou „Byzantio kai Bulgaroi“ (1018–1185). Athen 2008, 59–89. Die Versorgung Konstantinopels von seinem europäischen Hinterland wurde in der späten Zeit verstärkt, als die meisten kleinasiatischen Provinzen für das Reich verloren gegangen waren (vgl. oben Anm. 23). In Rosokastron, westlich von Pyrgos (Burgas) gab es nach der Aussage des Geographen al-Idrisi einen Viehmarkt; s. P. SOUSTAL, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (TIB 6). Wien 1991, 429f.

<sup>33</sup> VINSON, Correspondence of Leo, Metropolitan of Synada and Syncellus, ep. 54 (86–88). KISLINGER, Lebensmittel 313–315. Zum Pferdetransport auf Schiffen s. jetzt J. H. PRYOR – E. M. JEFFREYS, The Age of the Dromon. The Byzantine Navy ca 500–1204 (*The Medieval Mediterranean* 62). Leiden–Boston 2006, 304–333.

<sup>34</sup> Zu der Auffassung der Hirten und der Viehzucht in Byzanz s. M. LEONTSINE, Ποιμένες και ποιμνία: Αντιλήψεις σχετικά με την κτηνοτροφία και τα προϊόντα της στο Βυζάντιο (5ος–10ος αι.), in: E istoria tou ellenikou galaktos kai ton proionton tou. Athen 2008, 169–191.

<sup>35</sup> O. SCHMITT, Zur Fleischversorgung Konstantinopels. *JÖB* 54 (2004) 135–157, hier 147f.

<sup>36</sup> HENDY, Studies in the Byzantine Monetary Economy 558.

<sup>37</sup> LILIE, Handel und Politik 265–284. S. auch V. CHRISTIDES, The Transmission of Chinese Maritime Technology by the Arabs to Europe. *American Neptune* 52 (1992) 38–45, v.a. 45.

<sup>38</sup> Theophanes, Chronographia 469, 30 – 470,1 (DE BOOR): (Kaiser Konstantinos VI.) καὶ κατελθὼν εἰς Ἐφεσον καὶ εἰς τὸν Θεολόγον εὐξάμενος τὸ κομέρικιν τοῦ πανηγυρίου, ῥ' λιτρῶν χρυσοῦ ὄν, ἐκούφισεν πρὸς θεραπείαν τοῦ ἁγίου ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ Ἰωάννου.

<sup>39</sup> Ioannes Mauropous, Opera omnia, ed. P. DE LEGARD. Göttingen 1882 (Nachdruck Amsterdam 1974), 135 (Beschreibung des Jahrmarktes in Euchaita).

liches Leben bezeugen<sup>40</sup>. Der Dialog Timarion aus dem 12. Jahrhundert bietet einen wertvollen Einblick in den Markt von Thessalonike, der weitaus größer als jene der genannten Städte gewesen sein dürfte und einen dementsprechend höheren Umsatz aufzuweisen hatte. In diesem Text ist die Rede von Pferden, Maultieren, Rindern, Schafen, Schweinen und Hunden und der Eindruck entsteht, dass der Tiermarkt dieser Stadt von besonderer Bedeutung war<sup>41</sup>. Auf den Märkten der angeführten Zentren waren wohl auch Produkte aus fernen Regionen zu kaufen, hauptsächlich aber solche aus der näheren Umgebung. Die Städter konnten sich dort mit verschiedenen Produkten, vor allem agrarischer Art, versorgen. Zugleich kamen auch die Bauern zu Geld und konnten andere Produkte erwerben, in erster Linie aber ihre Steuern bezahlen.

Was den Viehhandel und den Bedarf an tierischen Produkten seitens der Städter betrifft darf man nicht vergessen, dass auch viele Stadtbewohner, die außerhalb der Stadtmauern wohnten, über Tiere verfügten. Im *Codex Justinianus* gibt es Regelungen bezüglich der öffentlichen und der kaiserlichen Weiden außerhalb der Städte<sup>42</sup>. Nicht wenige im Stadtkern lebende Personen hielten sich ebenfalls ein bis zwei Säugetiere wie auch Federvieh oder besaßen in den umliegenden Gebieten Gärten oder Äcker und hatten so die Möglichkeit, einige Tiere großzuziehen<sup>43</sup>. Das Erdgeschoß eines Hauses diente oft als Stall. In den städtebaulichen Vorschriften von Iulianos Askalonites, die in die Hexabiblos von Konstantinos Armenopulos aufgenommen wurden, ist auch ein kurzes Kapitel dem Stall in der Stadt gewidmet<sup>44</sup>. Die Ställe waren auch zur Herstellung von Dünger nützlich<sup>45</sup>. Bei dieser Gelegenheit ist auch zu erwähnen, dass die städtebaulichen Vorschriften gewisse hygienische Regeln vorschrieben, u.a. dass Schlachthöfe außerhalb der Stadt zu errichten waren. Es ist anzunehmen, dass diese Regeln nicht immer eingehalten wurden. In der Vita des Hosios Nikon Metanoite ist zu lesen, dass der Heilige nach einer Epidemie dafür sorgte, dass der Schlachthof außerhalb der Stadtmauern gebaut und das vorhandene Gebäude niedergerissen wurde<sup>46</sup>. Rezente Studien über Siedlungen im frühbyzantinischen Syrien haben gezeigt, dass es in der Region einer kleinen Stadt viele ummauerte Flächen gab, die zur Unterbringung von Tieren, vor allem Schafe und Ziegen, dienen. Es scheint, dass die Einwohner sich durch den Handel mit diesem Vieh und seinen Produkte in der armen Gegend erhalten konnten<sup>47</sup>.

Auch die Jahrmärkte, die meistens an den Namenstagen der jeweiligen Schutzpatrone abgehalten wurden und einige Tage dauerten, dienten als Anlass für den An- und Verkauf diverser Güter, unter anderen auch von Tieren und tierischen Produkten<sup>48</sup>. Es ist interessant zu erfahren, dass in der Panegyris von Agia in Thessalien gegen Ende des 19. Jahrhunderts – allerdings unter anderen Verhältnissen ohne aber dass die Industrialisierung in der Gegend schon spürbar war – ein großer Tiermarkt stattfand, auf dem um die 20.000 Tiere (Pferde, Maultiere, Esel, Ochsen, Büffel und Schweine) zum Verkauf angeboten wurden<sup>49</sup>. Im XII. Traktat von Symeon Neos Theologos, in dem über die geistige Wachsamkeit die Rede ist, bringt er in einer Parabel das anschauliche Bei-

<sup>40</sup> Zum wirtschaftlichen Leben in den Städten s. VRYONIS, Παρακμή 21–28 (zu Trapezunt 23 und 448f.; zu Prousa 21 und 446). KUKULES, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς III 276. S. auch HARVEY, Economic Expansion 337–362.

<sup>41</sup> Ed. R. ROMANO, Pseudo-Luciano, Timarione. Testo critico, introduzione, traduzione, commentario e lessico. Neapel 1974, 53–56.

<sup>42</sup> P. KRÜGER, Codex Justinianus (CIC II). Berlin 1877 (Nachdruck Hildesheim 1997). XI 61 (60). Vgl. Basilika 55,7. (ed. H. J. SCHELTENEMA – N. VAN DER VAL – D. HOLWERDA, Basilicorum libri LX. Series A II. Groningen 1974). Vgl. KAPLAN, Les hommes et la terre 74–77.

<sup>43</sup> Vgl. im Fall von Konstantinopel J. DURLIAT, L'approvisionnement de Constantinople, in: C. MANGO – G. DAGRON (Hrsg.), Constantinople and its Hinterland (*Society for the Promotion of Byzantine Studies. Publications* 3). Aldershot 1995, 19–33, hier 28.

<sup>44</sup> Konstantinos Armenopulos, Πρόχειρον νόμων ἢ Ἐξάβιβλος II 4, 25: Περὶ σταύλου (ed. K. G. PITSAKES. Athen 1971).

<sup>45</sup> HARVEY, Economic Expansion 208–210.

<sup>46</sup> Ed. O. LAMPSIDES, Ὁ ἐκ Πόντου ὄσιος Νίκων ὁ Μετανοεῖτε. Athen 1982, 251.

<sup>47</sup> M.-O. ROUSSET – C. DUVETTE, L'élevage dans la steppe à l'époque byzantine: Indices archéologiques, in: J. LEFORT – C. MORRISON – J.-P. SODINI (ed.), Les villages dans l'Empire byzantin (IV<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècle) (*Réalités byzantines* 11). Paris 2006, 485–591.

<sup>48</sup> S. VRYONIS JR., The Panēgyris of the Byzantine Saint: A Study in the Nature of Medieval Institution, its Origins and Fate, in: The Byzantine Saint, ed. S. Hackel. London 1981, 196–227. KUKULES, Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς III 270–283. A.E. LAIOU, Fair. ODB II 775f. Zu Jahrmärkten in der römischen Zeit s. L. de LIGT, Fairs and Markets in the Roman Empire. Economic and Social Aspects of Periodic Trade in a Pre-Industrial Society (*Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology* 11). Amsterdam 1993.

<sup>49</sup> VRYONIS JR., Panēgyris 217–223, der den Bericht von T. CHATZEMICHALES, Ἐνα πανηγύρι στα χρόνια της σκλαβιάς, ed. I.A. SAKELLION. Athen 1975, verwertet. Für die Neuzeit s. auch S. FAROQHI, The Early History of Balkan Fairs. *Südost-Forschungen* 37 (1978) 50–68 und E. THEMOPOULOU, Les foires dans les Balkans au XIX<sup>e</sup> siècle: Mutations observées et évolution des foires. *Südost-Forschungen* 59/60 (2000/2001) 253–271.

spiel eines Händlers, der zum Jahrmarkt kommt, um seine Geschäfte abzuwickeln<sup>50</sup>. Auch die Erzählung von einem Bauern in Paphlagonien namens Metrios, der auf seinem von Ochsen gezogenen Wagen mit seiner Ware zur *κατ' ἔτος ἐγγωρίως γινομένη πανήγυριν* fuhr und dort einiges verkaufte und tauschte, versetzt uns bildlich auf einen Jahrmarkt mit all dessen Produkten, unter ihnen auch Tiere, die zum Kauf angeboten wurden<sup>51</sup>.

Für die ländliche Bevölkerung und konkret was den Verkauf der Agrarprodukte der einzelnen Bauern betrifft, dürften die lokalen Jahrmärkte sehr lukrativ gewesen sein und es wurden dabei auch recht hohe Umsätze erzielt. Dies geht aus der Novelle Basileios' II. (J. 996)<sup>52</sup> hervor, die Fälle von Streitigkeiten um das Recht, Jahrmärkte abzuhalten regelte, woraus zu schließen ist, dass Jahrmärkte ein begehrtes Unternehmen darstellten. Zuletzt sei der im Strategikon des Kekaumenos erwähnte Fall eines Marktes (*πανήγυρις, φόρον ποιῆσαι*) angeführt, dessen Abhaltung der Statthalter von Demetrias in Thessalien dicht an der Stadtmauer zuließ, was schließlich zur Einnahme der Stadt durch die Sarazenen führte<sup>53</sup>.

Bei solchen Jahrmärkten kann man sich am besten den Kleinbauern vorstellen, der sein Vieh zum Verkauf oder Tausch brachte. Er dürfte über 1–3 kleine Tiere (ungeachtet des Geflügels, von dem hier nicht die Rede ist) und einen Esel verfügt haben, wenn er zu den Armen gehörte, oder zumindest über 7–10 Kleintiere, ein oder zwei Ochsen und ein Maultier, wenn er etwas besser situiert war<sup>54</sup>. Solche Bauern trugen dafür Sorge, dass durch Neugeburten ihr Kleintierbestand gesichert blieb, dass sie durch das Schlachten einiger Tiere zumindest einen Teil ihres ohnehin geringen Fleischbedarfs deckten und zusätzlich ein paar ihrer Tiere auf dem Jahrmarkt oder in der nächstgelegenen Stadt verkaufen konnten. Ebenfalls dürfen wir annehmen, dass in Regionen, die nahe an Verkehrswegen lagen, Viehhändler einzelne Bauern aufsuchten, um von ihnen Kleinvieh zum Weiterverkauf zu erwerben.

An dieser Stelle sei kurz an die *Bothroi* erinnert, die auf dem Markt zum Beschauen und Schätzen der Tiere herangezogen wurden. Interessant ist hier u.a. auch die Tatsache, dass es Bestimmungen über eine Art „Garantiezeit“ gab, innerhalb derer der Kauf wegen eines körperlichen Gebrechens des Tieres rückgängig gemacht werden konnte<sup>55</sup>.

VI. Im Fall eines Krieges war die Landbevölkerung besonders gefährdet und meistens bedeutete der Durchmarsch von feindlichen Truppen ihren wirtschaftliche Ruin, da die Soldaten den Bauern keine Ernte und auch kein Vieh beließen, indem sie selbst die Vorräte an sich rissen und dafür Sorge trugen, dass das Land des Gegners diesem nicht mehr nützlich sein könnte<sup>56</sup>. Aus diesem Grund war es in dem anonym überlieferten Text des 10. Jahrhunderts über die Durchhaltestrategie während einer Belagerung (*De obsidione toleranda*) vorgesehen, dass die Bauern womöglich samt Vorrat und Nutztieren im naheliegenden Kastron Zuflucht finden sollten. Dort sollte man die Tiere schlachten, das Fleisch einpökeln (*ταριχεύειν*) und die frischen Felle der Lasttiere zum Schutz vor Brandgeschossen von den Festungsmauern herabhängen lassen<sup>57</sup>.

<sup>50</sup> Ed. J. DARROUZÈS, *Syméon le Nouveau Théologien, Traités théologiques et éthiques*, II. Paris 1967, Nr. XII, 384ff. Vgl. A. E. LAIOU, Händler und Kaufleute auf dem Jahrmarkt, in: G. PRINZING – D. SIMON (Hrsg.), *Fest und Alltag in Byzanz*. München 1990, 53–70, hier 54, 64–68.

<sup>51</sup> Διήγησις ὠφέλιμος περὶ γεωργοῦ τινος Μετρίου λεγομένου, in: *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano*, ed. H. DELEHAYE. Brüssel 1902, Sp. 721f. (= *BHG* 2272). Die Erwähnung eines Händlers (*πραγματευτής*), der mit einer Ware im Wert von 1000 Nomismata am Jahrmarkt teilnahm, bezeugt, dass in den Panegyreis ein ziemlich großer Umsatz erzielt werden konnte. LAIOU, Händler und Kaufleute auf dem Jahrmarkt 68f.

<sup>52</sup> *JGR* I 262–272, hier § 7 (271f.) Vgl. Peira, Titel 57 (*JGR* IV 228).

<sup>53</sup> Kekaumenos, *Strategikon* 84 (ed. B. WASSILIEWSKY – V. JERNSTEDT, *Cecaumeni Strategicon et incerti scriptoris de officiis regis libellus*. Petropoli 1896, 33f.). Auf der Peloponnes werden im 13. Jh. mehrere Jahrmärkte bezeugt; s. KUKULES, *Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμός* III 275.

<sup>54</sup> A. LAIOU, *Peasant Society in the Late Byzantine Empire*. Princeton 1977, 107: Ein Haushalt von 11 Personen, besaß 2 Ochsen, 4 Kühe, 1 Esel, 10 Ziegen und 2 Schweine (allerdings in der späbyzantinischen Zeit).

<sup>55</sup> *Eparchikon Biblion* 21 (134–138 KODER). Vgl. M. Κριτοῦ τοῦ Πατῆ Τηπούκειτος XIX, X 25;27;34 (ed. F. DÖLGER, *Librorum LX Basilicorum summarium, Libri XIII–XXIII [StT 51]* Rom 1929 [Nachdruck 1967], 131–133). KOLIAS – CHRONE, *Τὸ ἐπάγγελμα καὶ ἡ ὀνομασία τῶν βόθρων*.

<sup>56</sup> T.G. KOLIAS, *Essgewohnheiten und Verpflegung im byzantinischen Heer*, in: *Byzantios. Festschrift für H. Hunger zum 70. Geburtstag*. Wien 1984, 193–202. I. DUJČEV, *La chronique byzantine de l'an 811. TM* 1 (1966) 205, 254, hier 211,34f.: Die Soldaten Nikephoros' I. setzten die ungemähnten Felder in Brand, schlachteten Schweine und Schafe und schnitten Fleischstücke aus lebenden Rindern, die vor Schmerzen brüllten.

<sup>57</sup> *Anonymus De obsidione toleranda*, ed. H. VAN DEN BERG. Leiden 1947, § 71–77 (57f.): Ὅπως χρῆ τὸν τῆς πολιορκουμένης πόλεως στρατηγὸν πρὸς τὴν πολιορκίαν ἀντιπιάττεσθαι καὶ ποίους ἐπιτηδεύμασι ταύτην ἀποκρούεσθαι; P. LEMERLE, *Les plus anciens recueils*

Die Präsenz von Truppen wie auch kriegerische Auseinandersetzungen konnten unter Umständen aber für einen Teil der Landbevölkerung auch von Nutzen sein. Interessant sind Hinweise in den Taktika des Nikephoros Ouranos im Kapitel Περὶ καστροπολέμου, wo im Fall einer Belagerung einer Stadt seitens der kaiserlichen Truppen der Feldherr dafür Sorge tragen sollte, dass die Ernte vernichtet und die Tiere getötet werden und die ἀκρίται στρατηγὸί alle Wege zum Kastron blockieren sollten, damit keine Waren dorthin gelangen konnten. Die Sarazenen, die für den konkreten Autor die Gegner waren, versprachen den Einwohnern (πρὸς τοὺς ἡμετέρους οἰκοῦντας εἰς τὰς ἄκρας) heimlich sehr hohe Preise für Weizen und sonstige Nahrungsmittel (εἰς τὰ δύο ἢ τρία μόδια νόμισμα ἔν). Ebenso bestellten sie Käse und Schafe gegen einen sehr guten Preis. „Unsere“, setzt Nikephoros Ouranos fort, „bringen ihnen aus Gewinnsucht nicht nur große Mengen an Weizen, sondern auch Schafe und was sie noch an Nahrungsmitteln zur Verfügung haben. Deswegen soll man sehr streng sein, es soll Angst herrschen und schwere Strafen sollen verhängt werden“<sup>58</sup>. Tiere konnten also neben anderen Gütern gewinnbringende Verkaufsobjekte darstellen. Man erinnert sich hier an die Wucherei mancher Einwohner jener Gebiete, durch welche die Kreuzfahrer in Richtung Konstantinopel marschierten, die – wie uns Niketas Choniates wissen lässt – ein gutes Geschäft mit dem Nahrungsmittelverkauf an die Fremden machten, wobei es sogar vorgekommen sei, dass Gips anstelle von Mehl verkauft wurde<sup>59</sup>.

VII. Der Vorzug, den die Byzantiner der einen oder anderen Tiergruppe gaben, war zum großen Teil davon abhängig, wie leistungsfähig diese als Arbeitstiere waren, welche Produkte sie sonst bieten konnten und wie es um ihre Bedeutung für die Ernährung stand. Im Allgemeinen war die griechisch-byzantinische Welt nicht so sehr am Fleischkonsum interessiert wie es im westeuropäischen Raum, der von der germanischen Lebensart beeinflusst wurde, der Fall war<sup>60</sup>. Eine einfache Bauernfamilie, aber auch eine simple Familie der Stadt, konsumierte nur selten frisches Fleisch. Haltbar gemachtes Fleisch war fast immer – wenn auch in kleinen Mengen – zu Hause vorhanden, hauptsächlich auf Vorrat. Zu besonderen Anlässen (etwa Feiertagen) kam frisches Fleisch auf den Tisch. Man darf nicht vergessen, dass immer wieder auch Wild auf dem Speiseplan stand. Fische spielten in Küstennähe wie auch an Seen eine sehr wichtige Rolle in der Ernährung. Einen relativ hohen Fleischkonsum stellt man beim Heer fest; es war nämlich schon im *Codex Theodosianus* vorgesehen, dass die Soldaten bei den Expeditionen *laridum* und *caro vervecina* bei sich hatten. Diese Bestimmung wird im *Codex Justinianus* und in den Basiliken wiederholt<sup>61</sup>.

An erster Stelle beim Fleischkonsum stand das Schweinefleisch, da ein Schwein günstiger in der Haltung war und eine größere Menge an Fleisch anbot<sup>62</sup>. Eine Sau gebärt 3–13 Junge bei einem Wurf und Schweine

---

des Miracles de Saint Démétrius et de la pénétration des Slaves dans les Balkans, I: Le texte. Paris 1979, 152: Felle von Rindern und Kamelen bei der Belagerung von Thessalonike seitens der Awaren. S. auch Περὶ παραδρομῆς πολέμου τοῦ κυροῦ Νικηφόρου τοῦ βασιλέως, II 1; XX 9 (ed. G. DAGRON – H. MIHĂESCU, Le traité sur la guérilla [*De velitatione*] de l'empereur Nicéphore Phocas (963–969). Paris 1986, 39; 115–117): Wenn sich die Feinde nähern, soll der Feldherr die Thremmata in nicht leicht zu erreichende Gegenden führen und Einheiten zu deren Schutz abstellen.

<sup>58</sup> Nikephoros Ouranos, Kap. 65,1–9 (ed. E. McGEER, *Sowing the Dragon's Teeth: Byzantine Warfare in the Tenth Century* [DOS 33]. Washington, D.C. 1995, 152–156), speziell Kap. 65,7: Καὶ ἀπολαμβάνοντες αὐτὰ ἐκείνοι μηνύουσι διὰ κατασκόπων κρύφα πρὸς τοὺς ἡμετέρους οἰκοῦντας εἰς τὰς ἄκρας τοῦ φέρειν αὐτοῖς σίτον καὶ τὰς λοιπὰς χρεῖας καὶ λαμβάνειν παρ' αὐτῶν εἰς τὰ δύο ἢ τρία μόδια νόμισμα ἔν. Ὁμοίως δὲ μηνύουσιν ἵνα φέρωσι αὐτοῖς καὶ τυρὸν καὶ πρόβατα, καὶ ἵνα λαμβάνωσι καὶ ὑπὲρ αὐτῶν πολλὴν τιμὴν. Ταῦτα μηνύουσι πρὸς τοὺς ἡμετέρους τοὺς οἰκοῦντας εἰς τὰς ἄκρας οἱ στεναχωρούμενοι εἰς κάστρον Σαρακηνοί. Οἱ δὲ ἡμέτεροι ἀγαπῶντες τὰ κέρδη καὶ μικροὶ καὶ μεγάλοι ἀποκομίζουσιν αὐτοῖς οὐ μόνον σίτον πολὺν καὶ πρόβατα, ἀλλὰ καὶ ἄλλας οἴας καὶ ὄσας ἔχουσι τροφάς.

<sup>59</sup> I.-L. VAN DIETEN, *Nicetae Choniatae Historia* (CFHB 11). Berlin–New York 1975, 66, 30f.

<sup>60</sup> Vgl. M. MONTANARI, *La fame e l'abondanza. Storia dell'alimentazione in Europa*, Roma–Bari 1993 (griech. Übers. [von A. Papa-staurou], Πείνα καὶ αφθονία στην Ευρώπη, Athen 1997, 45). Vgl. J. ANDRÉ, *L'alimentation et la cuisine à Rome*. Paris 1961, 137–151. Zum Fleisch- und Milchwarenkonsum bei den Byzantinern s. HARVEY, *Economic Expansion 274–280*. Zu der zweitrangigen Bedeutung des Fleisches für die Byzantiner s. J. KODER, *Gemüse in Byzanz. Die Versorgung Konstantinopels mit Frischgemüse im Lichte der Geoponika* (*Byzantinische Geschichtsschreiber. Ergänzungsband* 3). Wien 1993, 23f.

<sup>61</sup> *Codex Theodosianus* VII 4,6; *Codex Justinianus* XII 37,1; Basilika 57,4,1b; KOLIASS, *Essgewohnheiten und Verpflegung* 199f.

<sup>62</sup> KUKULES, *Βυζαντινῶν βίος καὶ πολιτισμὸς* V 52–55. Zur Bedeutung der Schweine für die Versorgung der städtischen Bevölkerung in der Spätantike s. P. HERZ, *Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung*, 277ff. Vgl. F. VAN DOORNINCK, *The Medieval Shipwreck at Serce Limani. Graeco-Arabica* 4 (1991) 45–52, hier 50: „Pork bones, including several found inside a merchant's personal cooking pot, suggest the presence of Christians ...“; Ph. L. ARMITAGE, *Faunal Remains*, in: *Serce Limani. An Eleventh-Century Shipwreck, I: The Ship and Its Anchorage, Crew, and Passengers*, by G. F. BASS – Sh. D. MATTHEWS – J. R. STEFFY – F. H. VAN DOORNINCK jr. College Station, Texas 2004, 471–492.



können auch relativ billig gefüttert werden. Schafe hingegen waren vielleicht weniger begehrt wegen ihres Fleisches, boten aber Milch und Fell. An dritter Stelle der kleineren Nutztiere stand die Ziege. Schafe und Ziegen gebären 1–2 Junge pro Wurf, ein deutlicher Nachteil gegenüber dem Schwein. Rindfleisch wurde seltener konsumiert, da die Rinder mehr Wert als Arbeitstiere besaßen und ihre Züchtung, vor allem bei den Kleinbauern, aufgrund der großen Futtermengen, die sie benötigten, weniger günstig war. Auch die Konservierung und Vorratshaltung größerer Mengen von Fleisch, wie es bei einem Rind der Fall ist, waren nicht leicht für einen Hof jener Zeit. Außerdem tragen Kühe jeweils nur ein Kalb und dies 9–11 Monate lang<sup>63</sup>. Trotzdem würde ich die Tatsache, dass sie im Eparchenbuch keine Erwähnung finden, eher dadurch erklären, dass dieser Text nur fragmentarisch verschiedene Berufsgruppen behandelt und nicht dadurch, dass Rindfleisch in so geringen Mengen gegessen wurde und somit keine Erwähnung verdiente<sup>64</sup>.

VIII. Abschließend noch ein Zusatz zu dem bekanntlich hohen Wert, den das Vieh für den Bauern und sein Überleben darstellte. Die Vita des barmherzigen Philaretos ist auch hier von Interesse, da bei ihrer Lektüre die grosse Bedeutung des Verlustes eines Ochsen oder eines Pferdes bei der Agrarbevölkerung anschaulich wird.

Der besonderen Wichtigkeit des Tieres für den Menschen in der mittelalterlichen Gesellschaft entsprechen auch Bestimmungen in der byzantinischen Gesetzgebung. Der Diebstahl (*abigeatus* – ἀπειλασία) oder vorsätzlicher Schaden an Tieren wurde sehr streng bestraft<sup>65</sup>. Im Nomos Georgikos gibt es eine ganze Reihe diesbezüglicher Bestimmungen<sup>66</sup>. In der *Ekloge* finden sich auch Regelungen für die Tiere; in den *Leges militares* wurde der Verlust eines Tieres dem Verlust einer Waffe gleichgesetzt und wenn es gar um ein Pferd ging, war die Strafe noch schwerer<sup>67</sup>.

An dieser Stelle sei noch daran erinnert, dass der Fiskus für die Tiere regelmäßige Einnahmen vorsah. Es handelte sich nicht unbedingt um eine Steuer im eigentlichen Sinn, sondern um verschiedene Abgaben, die entrichtet werden mussten. Das ἐννόμιον bzw. δεκατία war für das Weiden des Viehs (nicht aber der Zugtiere) vorgesehen<sup>68</sup>. Das Kommerkion war auch beim Handel mit Tieren zu entrichten, wie es auf mehr oder weniger alle Handelsgüter zutraf<sup>69</sup>. Theodoros Studites äußerte sich in einem Brief an Kaiserin Eirene mit Zufriedenstellung über die Abschaffung der Steuern, die neben anderen Berufsbranchen die Fischer, die Schwein- und Schafhändler und die Fleischer betrafen<sup>70</sup>.

<sup>63</sup> Niketas Choniates 594,75 (VAN DIETEN), bezeichnet die Lateiner als Rindfleischesser und das als eine negative Eigenschaft. E. KISLINGER, *Cristiani d'Oriente: regole e realtà alimentari nel mondo bizantino*, in: *Storia dell'alimentazione*, a cura di J.-L. FLANDRIN – M. MONTANARI. Roma–Bari 1997, 254, 262. S. auch Adrienne POWELL (– Dimitra MYLONA), *The Faunal Remains*, in: R. HODGES – W. BOWDEN – K. LAKO, *Byzantine Butrint: Excavations and Surveys. 1994–99*. Oxford 2004, 306–326, wo kaum Rinder vorkommen und hauptsächlich Schaf-, Ziegen- und Schweinereste gefunden wurden. S. auch KAPLAN, *Les homes et la terre* 39; J. KODER, *Η καθημερινή διατροφή στο Βυζάντιο με βάση τις πηγές*, in: *Byzantinon diatrophe kai mageireiai* 17–30, hier 21f. Größeren Rindfleischkonsum bei den Byzantinern überbetont SCHMITT, *Zur Fleischversorgung Konstantinopels 139–143 und 156f*; s. dazu die kritischen Bemerkungen von J. KODER, *Über die Liebe der Byzantiner zum Rindfleisch*. *BZ* 102 (2009) 103–109.

<sup>64</sup> E.g. die Gewohnheit, an Namenstagen der jeweiligen Heiligen in Klöstern Rinder (manchmal mehrere) zu schlachten und in großen Kesseln zu kochen. Allerdings handelt es sich um ein Ritual, das nicht unbedingt als Zeugnis für den Konsum von Rindfleisch heranzuziehen ist. E. ANAGNOSTAKES, *Τροφικές δηλητηριάσεις στο Βυζάντιο* 98f., Anm. 41, mit Hinweis auf A. J. FESTUGIÈRE, *Vie de Théodore de Sykéon*, Brüssel 1970, II 240.

<sup>65</sup> *Codex Justinianus IX 37*; Konstantinos Armenopoulos VI 5, 13; *Synopsis Basilikon LII (JGR V 85f.)*. L. BÉNOU, *Les apêlates: Des rebelles ou des malfaiteurs?* In: M.Th. FÖGEN (Hrsg.), *Ordnung und Aufruhr im Mittelalter. Historische und juristische Studien zur Rebellion*, Frankfurt/M. 1995, 287–299. G.P. NAKOS, *Ζωοκλέφτες και καταπατητές στο Βυζάντιο*, in: S.N. TROIANOS (Hrsg.), *Έγκλημα και τιμωρία στο Βυζάντιο*. Athen 1997, 141–156, hier 142–152.

<sup>66</sup> I. P. MEDVEDEV – E. K. PIOTROVSKAJA – E. E. LIPŠIC, *Vizantijskij zemledel'českij zakon*. Leningrad 1984.

<sup>67</sup> *Ekloge* 17,7–10; 13; 39 (ed. L. BURGMANN, *Ecloga. Das Gesetzbuch Leons III. und Konstantinos' V. [Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte 10]*. Frankfurt a. M. 1983, 228ff). Maurikios, *Strategikon I 6*, 32–35 (ed. G.T. DENNIS – E. GAMILLSCHEG, *Das Strategikon des Maurikios [CFHB 17]*. Wien 1981, 96); Leon VI., *Taktika VII 9 (PG 107, 764)*. G. FAMIGLIETTI, *Ex Ruffo leges militares (Università degli Studi di Camerino, Facoltà di Giurisprudenza, Testi per esercitazioni, Sezione II, n. 4)*. Mailand 1980; S.N. TROIANOS, *Τα ζώα στο βυζαντινό δίκαιο, κοσμικό και κανονικό. Ekklesiastikos Pharos 75 (2004) 77–90*.

<sup>68</sup> ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, *Fiscalité et exemption fiscale 72–76; 99–102; 297f.* Weitere Abgaben (aus verschiedenen Perioden stammend), die man vor allem in den Privilegurskunden antrifft, sind die χοιροδεκατία, βοϊδολόγιο, μελισσοεννόμιον, άήρ, ζευγολόγιο, χοιροπρόβατον. HARVEY, *Economic Expansion* 175, 492.

<sup>69</sup> *Codex Justinianus IV 61,9*: Steuer auf den Tiertransport.

<sup>70</sup> G. FATOUROS, *Theodori Studitae Epistulae [CFHB 30]*. Berlin–New York 1992, Nr 7, 57–66: (... άλιείς, σύβοτας, προβατεμπόρους, οϊνοπράτας, κρεοπώλας ...).

Der Wert, den für die Byzantiner die einzelnen Nutztiere hatten, spiegelt sich in ihren Kaufpreisen, über die wir einige wenige Informationen zur Verfügung haben bzw. in den Hinweisen auf Entschädigungen im Fall des Verlustes, der Verletzung oder des Diebstahls von Tieren wider. Nach den Basilika galt bei der Berechnung der Strafen in Fällen von Viehdiebstahl folgende Relation unter den Nutztieren: Ein Pferd wurde gleichwertig einem Rind (τέλεια ζῶα) oder fünf Schweinen bzw. zehn Schafen gesetzt<sup>71</sup>. Konstantinos VII. ordnete in seiner Novelle über geflüchtete Sklaven und entlaufene Tiere an, dass der Überbringer für Großvieh (wie Rinder, Pferde und Maulesel) vom Besitzer vier Miliarisia zu kassieren hatte, für Kleinvieh (wie Schafe und Schweine) hingegen je nach Belieben<sup>72</sup>. In Gegensatz zu dem Inhalt der *Basilika* stehen die Ergebnisse von Studien, die für Kleintiere einen Wert von  $\frac{1}{20}$  bis ca.  $\frac{1}{120}$  eines großen Arbeits- oder Reittieres angeben (wobei Kriegspferde bei weitem teurer waren)<sup>73</sup>. Es versteht sich, dass je nach den Umständen (Wohlstands- oder Krisenperiode), der Gegend (Flachland oder Gebirge etc.), der Art des Tieres und seines Zustandes der Kaufpreis variierte. Aus dem venezianischen Kreta des 14. Jahrhunderts stammt die Information, dass bei den Preisschwankungen auch das Geschlecht des Tieres bzw. ob es kastriert war eine Rolle spielte<sup>74</sup>.

Auf jeden Fall hat man keine auffallenden Änderungen in den Preisen der Tiere durch die Jahrhunderte festgestellt, wenn man von einer mäßigen Erhöhung in der späteren Zeit absieht, welche den Entwicklungen in der Wirtschaft zuzuschreiben ist. Kaplan hält die Viehpreise für hoch im Vergleich zu den Preisen von Grund und Boden. Zwischen dem Preis eines Schweins und eines Schafes gab es einen Unterschied zugunsten des Schweins, welches teurer war<sup>75</sup>. Im 11. Jahrhundert betrug der Preis für ein volljähriges Schaf durchschnittlich  $\frac{1}{10}$  des Nomisma, wobei es in der Spätzeit und zwar auf Kreta  $\frac{1}{3}$  bzw.  $\frac{2}{5}$  Hyperpyra kostete<sup>76</sup>.

In Bezug auf die Preise des Fleisches sind die Informationen noch dürftiger. Die kostbaren Angaben des diokletianischen Preisediktes (a. 301) dürften für die byzantinischen Jahrhunderte nicht maßgebend sein, man kann sie aber doch als nützliches Material ansehen für die Einschätzung der verschiedenen Produkte und Dienstleistungen in der Spätantike und, bis zu einem gewissen Grad, angesichts der langsamen Entwicklungen in der Lebensform des Menschen, auch für die späteren Jahrhunderte. So sollten die Angaben, dass ein Pfund Schweinefleisch 12 Denare kostete, wobei die gleiche Menge Rind-, Ziegen- und Schaffleisches 8 Denare wert war, als Vergleichsmaterial zumindest berücksichtigt werden<sup>77</sup>.

Abschließend wäre noch einmal zu betonen, dass im Bereich Handel und konkret Tierhandel außerhalb Konstantinopels noch jede Menge Fragen offen bleiben.

<sup>71</sup> Basilika 60, 25, 3. Vgl. Synopsis Basilikon LII 2 (*JGR* V 85).

<sup>72</sup> *JGR* I 238f. F. DÖLGER – A. MÜLLER, unter verantwortlicher Mitarbeit von A. BEIHAMMER, Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches, 1. Teil, zweiter Halbband: Regesten von 867–1025. München 2003, Nr. 679.

<sup>73</sup> J.-C. CHEYNET – E. MALAMUT – C. MORRISSON, Prix et salaires à Byzance (X<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècle), in: V. KRAVARI – J. LEFORT – C. MORRISSON, Hommes et richesses dans l'Empire byzantin (*Réalités Byzantines* 3). Paris 1991, II 339–374, hier 349–351. C. MORRISSON – J.-C. CHEYNET, Prices and Wages in the Byzantine World, in: A. LAIOU (ed.), The Economic History of Byzantium, From the Seventh through the Fifteenth Century (*DOS* 39). Washington, D.C. 2002, II 807–870, hier 831–837. S. auch die ältere Studie von G. OSTROGORSKY, Löhne und Preise in Byzanz. *BZ* 32 (1932) 293–333, hier 326–333.

<sup>74</sup> Ch. GASPARES, Οι επαγγελματίες του Χάνδακα κατά τον 14ο αιώνα. Σχέσεις με τον καταναλωτή και το κράτος. *Symmeikta* 8 (1989) 83–133, vor allem 108ff.

<sup>75</sup> KAPLAN, Les hommes et la terre 476f.: Im 7.–8. Jh. gab es keinen großen Preisunterschied zwischen Schwein und Lamm.

<sup>76</sup> CHEYNET – MALAMUT – MORRISSON, Prix et salaires à Byzance; OSTROGORSKY, Löhne und Preise.

<sup>77</sup> S. LAUFFER, Diokletians Preisedikt (*Texte und Kommentare* 5). Berlin 1971, 4,1ff. (104–109). Dazu s. HERZ, Studien zur römischen Wirtschaftsgesetzgebung. Die Lebensmittelversorgung 210ff. S. auch das interessante Material zu den Tier- und Tierproduktpreisen von H.-J. DREXHAGE, Preise, Mieten / Pachten, Kosten und Löhne im Römischen Ägypten bis zum Regierungsantritt Diokletians. Vorarbeiten zu einer Wirtschaftsgeschichte des römischen Ägypten, I. St. Katharinen 1991, 50–58; 280–326. J.-C. CHEYNET, La valeur marchande des produits alimentaires dans l'Empire byzantin, in: Byzantion diatrophe kai mageireiai 31–46, hier 40f. S. auch MORRISSON – CHEYNET, Prices and Wages in the Byzantine World 834.